

Climate Boundaries: Wie affektive Vorstellungen von „wir“ und „die anderen“ in der Klimakrise mit Ungleichheitsemotionen verknüpft sind

Till Hilmar & Sylvia Herzog

Universität Wien

In diesem Beitrag fragen wir, wie sich Solidaritäten und symbolische Grenzziehungen im Kontext der Klimakrise in vier europäischen Gesellschaften – Österreich, der Slowakei, Norwegen und Spanien – herausbilden und artikulieren. Theoretisch verbinden wir Zugänge von Durkheim und Bourdieu zu symbolischen Grenzziehungen. Diese ergänzen wir um eine feministische emotionssoziologische Perspektive, um die Konstruktion von „wir“ und „die anderen“ sowie Solidaritätsvorstellungen in der Klimakrise besser zu verstehen. Wir untersuchen climate boundaries als Grenzen, die Individuen durch Bewertungen von Personen und sozialen Gruppen ziehen, um alltägliche Einstellungen und Verhaltensweisen im Zusammenhang mit der Klimakrise zu deuten. Wir fragen, wie Menschen Klimafragen im Rahmen ihrer sozialen Eingebundenheit im Alltag deuten und wie sie Fragen von Gerechtigkeit, Ungleichheit und Solidarität mit Blick auf den gesellschaftlichen Umgang mit der Klimakrise als Teil ihrer Alltagserlebnisse wahrnehmen und affektiv deuten.

Der empirische Kern unseres Projekts besteht aus 120 Interviews zu climate boundaries und Solidaritätsvorstellungen mit Personen unterschiedlicher Klassenlagen in Österreich, der Slowakei, Spanien und Norwegen (jeweils 30 Interviews) sowie einem vergleichenden Blick auf Ergebnisse aus Umfragen zur öffentlichen Meinung zum Klima und auf relevante öffentliche Debatten. In unserer Präsentation konzentrieren wir uns auf erste Ergebnisse unserer Forschung in Österreich. Unser Beitrag ist Teil des Horizon-Europe-Projekts CIDAPE – Climate, Inequality, and Democratic Action: The Force of Political Emotions (2024–2027).